

Beuße, Mareike; Czerwionka, Thomas; Tacke, Oliver

"Also es gibt auf jeden Fall Sachen, die ich nur bei mir lassen würde." :

Herausforderungen der öffentlichen Lehrportfolionutzung an der TU

Braunschweig

Aßmann, Sandra [Hrsg.]; Bettinger, Patrick [Hrsg.]; Bücken, Diana [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Lucke, Ulrike [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Schramm, Christin [Hrsg.]; Schumann, Marlen [Hrsg.]; van Treeck, Timo [Hrsg.]; Lern- und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13). Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 217-226. - (Medien in der Wissenschaft; 70)



Quellenangabe/ Reference:

Beuße, Mareike; Czerwionka, Thomas; Tacke, Oliver: "Also es gibt auf jeden Fall Sachen, die ich nur bei mir lassen würde." : Herausforderungen der öffentlichen Lehrportfolionutzung an der TU Braunschweig - In: Aßmann, Sandra [Hrsg.]; Bettinger, Patrick [Hrsg.]; Bücken, Diana [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Lucke, Ulrike [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Schramm, Christin [Hrsg.]; Schumann, Marlen [Hrsg.]; van Treeck, Timo [Hrsg.]; Lern- und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13). Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 217-226 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-168472 - DOI: 10.25656/01:16847

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-168472>

<https://doi.org/10.25656/01:16847>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de



S. Aßmann, P. Bettinger, D. Bücker
S. Hofhues, U. Lucke, M. Schiefner-Rohs, C. Schramm
M. Schumann, T. van Treeck (Hrsg.)

Lern- und Bildungs- prozesse gestalten

Junges Forum Medien und
Hochschulentwicklung (JFMH13)

Sandra Aßmann, Patrick Bettinger, Diana Bücken,
Sandra Hofhues, Ulrike Lucke, Mandy Schiefner-Rohs,
Christin Schramm, Marlen Schumann und Timo van Treeck (Hrsg.)

Lern- und Bildungsprozesse gestalten

Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13)



Waxmann 2016
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft, Band 70

ISSN 1434-3436

Print-ISBN 978-3-8309-3397-7

E-Book-ISBN 978-3-8309-8397-2

© Waxmann Verlag GmbH, 2016

Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

<i>Sandra Aßmann, Patrick Bettinger, Diana Bücken, Sandra Hofhues, Ulrike Lucke, Mandy Schiefner-Rohs, Christin Schramm, Marlen Schumann & Timo van Treeck</i>	
Editorial	9

Expertinnen- und Expertenbeiträge..... 15

<i>Interview mit Gabi Reinmann</i>	
Entwicklungsorientierte Bildungsforschung: Perspektiven für Doktorandinnen und Doktoranden	17

<i>Interview mit Julia Steinhausen</i>	
Individuelle Bildungsprozesse gestalten: Der Nutzen von Mentoring-Programmen für (angehende) Doktorandinnen	23

<i>Interview mit Johannes Wildt</i>	
Die Verbindung von Forschung und Praxis in der Bildungspolitik	31

<i>Interview mit Susanne Zank</i>	
Lernprozesse während der Promotion gestalten: Der Nutzen von Graduiertenschulen	37

<i>Thomas Köhler</i>	
Forschungserfahrung für den wissenschaftlichen Nachwuchs: Das strukturierte internationale Promotionsprogramm „Education & Technology“	43

<i>Ulrich Teichler</i>	
Der Weg vor und nach der Promotion in Deutschland – per aspera ad astra?	61

Lernen im Format der Wissenschaft	79
<i>Franka Grünewald</i>	
Extraktion semantischer Informationen aus Web 2.0-Daten im	
Kontext von E-Lectures	81
<i>Andrea Gumpert</i>	
Lernen mit E-Portfolios: Selbstreflexionsfähigkeit als	
zentrales Kompetenzziel	91
<i>Claudia Grüner</i>	
Das Phänomen <i>Lurking</i> im Fernstudium. Überlegungen zu	
einem Dissertationsvorhaben	101
<i>Maria Haberland</i>	
Konzepte und Technologien für die Entwicklung innovativer	
Suchfunktionen und Empfehlungssysteme im E-Learning	113
<i>Alexander Martin</i>	
Entwicklung und Durchführung einer Lehrerfortbildung zur	
Förderung medienerzieherischer Kompetenz	123
<i>Eva Kleß</i>	
„Reicht es nicht, Texte zur Verfügung zu stellen?“ Die Rolle	
der Lehrenden beim begleiteten Selbststudium	133
<i>Daniela Fleuren</i>	
Open MINT Labs – Mit virtuellen Laboren zu höherem	
Lernerfolg	141
<i>Anett Hübner & Julia Glade</i>	
Blended Learning mittels Peer-Ansatz – Ein Lehr-Lern-	
Angebot von Studierenden für Studierende	151
<i>Susanne Schwarz, Simone Tschirpke & Verena Henkel</i>	
Peer-Tutoring als hochschuldidaktische Methode an der	
Europa-Universität Viadrina	163

Ina Biederbeck

Kooperatives Lernen in studentischen Großgruppen als
Strategie zur Vorbereitung auf Prüfungsleistungen – ein
Praxiskonzept..... 173

Susanne Gnädig & Christopher Musick

Videobasierte Weiterbildung zur Entwicklung professioneller
Reflexionskompetenz von Hochschullehrenden..... 183

Tobias Zenker

Studentische E-Tutorinnen und E-Tutoren qualifizieren.
Problemfeld Studierenden-Lehrenden-Kommunikation oder:
„Wenn das Küken mehr weiß als das Huhn“ 193

Maria Flück & Thorsten Junge

Gruppenarbeiten und Peer-Review-Verfahren in der online-
basierten Fernlehre..... 205

Mareike Beuße, Thomas Czerwionka & Oliver Tacke

„Also es gibt auf jeden Fall Sachen, die ich nur bei mir lassen
würde.“ – Herausforderungen der öffentlichen Lehrportfolio-
nutzung an der TU Braunschweig..... 217

Alexander Henning Knoth

Wahlverwandtschaften? Vom E-Portfolio zum Social
Academia Network 227

Michaela Gerds & Karin Reiber

Evaluation als sinnstiftende Qualitätsentwicklung 239

Carolin Niethammer & Ines Koglin-Heß

Begleitung von curricularen Entwicklungsprozessen –
Professionelles Handeln im Spannungsfeld der
Hochschulstrukturen 247

Urte Böhm & Angela Weißköppel

Explorative Annäherungen: Reflexionen zur
Professionalisierung zwischen Hochschuldidaktik und
Hochschulentwicklung..... 255

**Perspektiven des Teams der Herausgeberinnen und
Herausgeber..... 267**

*Miriam Barnat, Anne Cornelia Kenneweg, Peter Salden,
Christin Schramm & Marlen Schumann*

Das ‚Junge Forum‘ als Format der Nachwuchsförderung.
Ein Beitrag zu Professionalisierung, Netzwerkbildung und
kooperativem Lernen 269

Patrick Bettinger

Wissenschaftlicher Nachwuchs als Gestalter von Lern- und
Bildungsprozessen: Eine arbeitsweltbezogene Perspektive 283

Mandy Schiefner-Rohs

Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen zur
Nachwuchsförderung – Bildung durch Wissenschaft als
Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Third Space? 295

Autorinnen und Autoren 307

„Also es gibt auf jeden Fall Sachen, die ich nur bei mir lassen würde.“ – Herausforderungen der öffentlichen Lehrportfolionutzung an der TU Braunschweig

Zusammenfassung

Der vorliegende Artikel beschreibt Erfahrungen, die Lehrende der TU Braunschweig mit der Nutzung der im Rahmen des Projekts teach4TU neu eingeführten Lehrportfolios gemacht haben. Als eine zentrale Herausforderung wird hierbei auf die öffentliche und nichtöffentliche Verwendung der Lehrportfolios eingegangen. Deren jeweilige Vor- und Nachteile werden auf Basis der Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung im Beitrag diskutiert. Abschließend werden Implikationen für die Weiterentwicklung des Lehrportfolioangebots vorgestellt.

1 Digitale Lehrportfolios im Projekt „teach4TU“

An der Technischen Universität Braunschweig läuft seit April 2012 das Qualitätspakt-Projekt „teach4TU – Lehren lernen im Team“.¹ Seine Schwerpunkte liegen darin, Lehrende hochschuldidaktisch zu qualifizieren und innovative Lehrideen und -konzepte zu entwickeln und zu fördern. Zu den zentralen Bestandteilen der verschiedenen Teilprojekte zählt zum einen die Reflexion lehrbezogener Praxiserfahrungen, Aktivitäten und Grundhaltungen. Zum anderen wird Wert auf fachlichen und interdisziplinären Austausch zum Thema Lehre gelegt. Um dies auch außerhalb von Präsenzsituationen wie Workshops, Lehrbesuchen, kollegialen Beratungen o.Ä. zu fördern, können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Lehraufgaben der TU Braunschweig ein besonderes Angebot nutzen: Jede Lehrkraft kann ein individuelles digitales Lehrportfolio in Form eines selbst gestaltbaren Blogs nutzen, um die eigenen Lehrerfahrungen strukturiert zu dokumentieren und zu reflektieren. Sofern gewünscht, können

1 Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in dem Zeitraum 01.04.2012 bis 31.12.2016 unter dem Förderkennzeichen 01PL12043 gefördert. Nähere Informationen zum Projekt unter <https://www.tu-braunschweig.de/teach4tu>.

die eigenen Gedanken anderen Lehrenden und Interessierten zugänglich gemacht werden, um sich mit ihnen darüber auszutauschen. Das Angebot wurde im Sommersemester 2012 konzipiert und technisch umgesetzt.² Seither ist es sowohl in verschiedenen teach4TU-Angeboten als auch auf Fachtagungen und -kongressen und in hochschulübergreifenden Arbeitsgruppen zum Thema Lehrportfolio vorgestellt und diskutiert worden. Im Wintersemester 2012/2013 sammelte erstmals eine Gruppe von Lehrenden Erfahrungen mit der Lehrportfolionutzung, die im Rahmen einer begleitenden Evaluation erfasst wurden. Mittels Einzelinterviews und einer Gruppendiskussion wurden Daten erhoben, die erste Antworten auf die folgenden Fragen geben: Wie empfinden die Nutzerinnen und Nutzer an der TU Braunschweig die Verwendung des Lehrportfolios? Welche Chancen verbinden sie mit dieser? Welche Bedenken haben sie?

Besonders häufig wurde von den Pilotnutzerinnen und -nutzern der Aspekt der öffentlichen Lehrportfolionutzung thematisiert. Im Beitrag wird speziell die Perspektive der Nutzerinnen und Nutzer darauf verdeutlicht. Dadurch wird ein Einblick in die Herausforderungen gewährt, die an die hochschulweite Einführung des Lehrportfoliosystems geknüpft sind. Abschließend werden Maßnahmen vorgestellt, mit denen auf die Herausforderungen reagiert wird.

2 Untersuchungsgruppe, -design und -durchführung

Im Wintersemester 2012/2013 wurde von einer Gruppe von Freiwilligen das neu konzipierte Lehrportfolio in einer Pilotphase verwendet. Bei den Pilotnutzerinnen und -nutzern handelte es sich um sieben Lehrende der TU Braunschweig, die zum Zeitpunkt der Pilotphase an einer hochschuldidaktischen Qualifizierung teilnahmen bzw. dies in Kürze beabsichtigten. Differenziert nach Geschlecht und Lehrerfahrung befanden sich unter diesen Personen fünf Frauen und zwei Männer. Drei von ihnen hatten bis zu drei Semester Lehrerfahrung, weitere drei hatten sechs bis acht Semester Lehrerfahrung, und eine Person hatte zwölf Semester Lehrerfahrung. Sie stammten aus den Fachrichtungen Informatik, Architektur, Mikrobiologie, Psychologie oder Erziehungswissenschaft. Gefragt nach der anfänglichen Teilnahmemotivation waren die am häufigsten genannten Gründe: Neugier, die Möglichkeit, das Lehrportfolio aktiv mitgestalten zu können, sowie ein starkes Interesse am Austausch und der Vernetzung mit Hilfe des Lehrportfolios.

2 Die Plattform basiert auf einer selbst angepassten Kombination aus der frei verfügbaren Weblog-Software WordPress und deren Social-Networking-Plugin BuddyPress.

Die Einführung des Lehrportfolios wurde mit einem dreistufigen Untersuchungsdesign von der Abteilung Weiterbildung und Medien am Institut für Erziehungswissenschaft an der TU Braunschweig wissenschaftlich begleitet. Es setzt sich zusammen aus (1) einer kurzen Onlinebefragung vor Beginn der Pilotphase, (2) Interviews während der Pilotphase zur Nutzung des eigenen Lehrportfolios und (3) einer Gruppendiskussion zum Ende der Pilotphase. Fünf der insgesamt sieben Nutzerinnen und Nutzer der Pilotphase folgten der Bitte um ein leitfadengestütztes Kurzinterview. Die Interviews wurden im Zeitraum von Februar bis April 2013 mit einer jeweiligen Dauer von 10 bis 23 Minuten geführt. Thema war, wie das eigene Lehrportfolio genutzt wird. Zum Abschluss der Pilotphase im März 2013 wurde zudem mit einem interessierten Teil der Gruppe in Anlehnung an die Methode der Zukunftswerkstatt eine Gruppendiskussion durchgeführt. Sie zeigte Hindernisse, aber auch Potenziale der Lehrportfolionutzung auf. Sowohl die Interviews als auch die Gruppendiskussion wurden mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet, transkribiert und inhaltsanalytisch nach Mayring (2010) ausgewertet.

3 Erkenntnisse zur öffentlichen Lehrportfolionutzung

Im Folgenden werden zentrale Erkenntnisse vorgestellt, die zur Nutzung und Akzeptanz der Lehrportfolioplattform gewonnen wurden. Wir beschränken uns dabei auf den Aspekt der Öffentlichkeit. Darunter verstehen wir, dass Nutzerinnen und Nutzer ihre Reflexionen und Inhalte weltweit frei zugänglich im Web zeigen und diskutieren. Ihre persönliche Entwicklung wird dadurch mehr oder minder dauerhaft dokumentiert und für andere sichtbar (Hofhues, 2010).

3.1 Potenziale

Eine zentrale Motivation zur Lehrportfolionutzung stellt für einige Nutzerinnen und Nutzer der Austausch dar. Konkret ist damit die Vorstellung verbunden, über die Lehrportfolios anderer Lehrender neue Ideen über Lehrmethoden zu bekommen, sich über Erfahrungen mit verschiedenen Lehrmethoden auszutauschen, sich gegenseitig zu helfen oder auch Rückmeldung zum eigenen Lehrportfolio zu erhalten.

„Prinzipiell ist das ja schon schön, wenn die Leute das alle nutzen, dann hat man ja theoretisch auch immer quasi einen Ansprechpartner, wenn man was Interessantes gelesen hat, der einem da vielleicht die eigene Fra-

ge dazu beantworten kann. Wenn man da irgendeine hat. [...] Das ist prinzipiell ja keine schlechte Idee.“ (Interview 2)

Darüber hinaus bietet eine Veröffentlichung von Beiträgen aus Sicht der befragten Pilotnutzerinnen und -nutzer weitere Vorteile: So gibt eine Pilotnutzerin an, dass mit dem Lehrportfolio die Möglichkeit verbunden sei, anderen Einblick in die eigene Lehre zu gewähren beziehungsweise überhaupt zu zeigen, dass Lehre Teil der eigenen Arbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter ist. Auf die Frage, was für eine Veröffentlichung ausgewählter Inhalte spricht, heißt es:

„Ja letztendlich, dass das halt meine Lehre widerspiegelt. Letztendlich das, was ich mache, die Lehre, in die ich involviert bin. Weil ich halt sonst auch keinerlei Möglichkeiten habe, das jetzt halt auch zu zeigen. [...] Also ich will es jetzt nicht zeigen, damit man sieht: ‚oh, es ist ganz toll oder so‘, aber letztendlich, dass man es halt auch nachvollziehen kann, dass eben auch Lehre gemacht wird und das ist mir halt schon letztendlich wichtig.“ (Interview 1)

Die Öffentlichkeitswirkung kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Zum einen wird die Möglichkeit hervorgehoben, mit einer Veröffentlichung von Beiträgen mehr Transparenz in der Lehre zu schaffen:

„Aber ich finde eigentlich die Idee auch ganz schön, so eine gewisse Transparenz in seine Lehre reinzubringen. [...] Also ich mag das nicht so, wenn man so denkt: ‚Ah, Lehre hinter verschlossenen Türen. Das darf keiner erfahren, was bei mir im Seminar passiert oder sowas.‘ So ist es ja eigentlich nicht, weil die Studierenden reden sowieso darüber, wenn es jetzt irgendwie total blöd läuft oder hoffentlich auch, wenn es total gut läuft oder so. Von daher ... ja ... finde ich, ist das ruhig etwas, das man ganz gut nutzen kann.“ (Interview 5)

Aus einer anderen Perspektive wird auch die Möglichkeit gezeigt, das Lehrportfolio als Werbung für die Hochschule, das Arbeitsgebiet, die eigene Person oder auch die eigene Veranstaltung zu nutzen. So gibt eine Nutzerin beispielsweise an, Informationen zur eigenen Lehre (z.B. Veranstaltungsinhalte, Ausblick auf das nächste Semester) für Studierende im Lehrportfolio zur Verfügung zu stellen. Diese Nutzungsart entspricht zwar nicht den vorrangig angestrebten Szenarien, aber wir unterbinden sie auch nicht.

Zusammenfassend zeigt sich, dass das Lehrportfolio bereits in der Pilotphase als Möglichkeit wahrgenommen wird, verschiedene Aspekte des eige-

nen beruflichen Handelns und des Berufsumfelds festzuhalten und darzustellen sowie sich ggf. (räumlich und zeitlich entgrenzt) mit anderen darüber auszutauschen. Es bietet so die Chance, nicht nur die eigene Lehre, sondern die individuelle Lehrpersönlichkeit gezielt sichtbar(er) zu machen.

3.2 Bedenken

Die Veröffentlichung von Inhalten hat aus Sicht der Pilotnutzerinnen und -nutzer nicht nur Vorteile, sondern wird teilweise auch als risikobehaftet wahrgenommen. Hierbei kristallisieren sich insbesondere zwei Bedenken heraus:

- 1) Bedenken hinsichtlich der Einhaltung von Urheberrechten: In Bezug auf die Veröffentlichung von Lehrmaterialien stellt sich für einige der Pilotnutzerinnen und -nutzer die Frage nach möglichen Urheberrechtsverletzungen. Dies betrifft einerseits die Frage, in welchem Fall Material mit geschütztem Inhalt (z.B. Bilder) online verfügbar gemacht werden kann. Andererseits geht es um den „Ideenklau“ durch Dritte:

„Und dass man halt auch Ideen klaut. So nach dem, wirklich so: ‚Ich habe ein perfektes Konzept und jetzt nimmt mir das jemand und vermarktet das in irgendeiner anderen Art und Weise.‘ [...] Kenne ich genügend Beispiele und das ist nicht unbegründet. Dass das darum vielleicht auch nicht so funktioniert. Dass wirklich so meine beste Idee dann einfach kopiert wird und ich gar nichts davon habe. Und vielleicht zu doof war, das zu vermarkten.“ (Gruppendiskussion)

- 2) Unsicherheit über die Reaktion Dritter, insbesondere Personen aus der Hochschulöffentlichkeit, auf subjektive, „unfertige“ und (selbst-)kritische Lehrportfolios und über denkbare negative Konsequenzen: Letzteres betrifft auch die Arbeit am eigenen Lehrportfolio generell. So wird befürchtet, dass Kolleginnen und Kollegen sowie Vorgesetzte die intensive, unter Umständen zeitaufwendige Auseinandersetzung mit der Lehre eher kritisieren statt honorieren.

Das Problem kritiklastiger Lehrportfolios umschreibt eine Pilotnutzerin folgendermaßen:

„[...] es kann ja auch ein bisschen kritiklastig sein, dass man selber vielleicht in diesem E-Portfolio so kritisiert, was einen zum Beispiel auch an der eigenen Lehre stört oder was einen ja vielleicht an den Studenten stört, was einen an diesen ganzen Umständen stört an der Uni, an den Gegeben-

heiten. Zum Beispiel, sei es auch nur die Zeit der Vorbereitung der Lehre oder so. Überhaupt den Stellenwert, den die Lehre einer Uni haben sollte, vielleicht aber auch hat. [...] Ja, da könnte halt dann auch dadurch Kritik auf die Uni zurückfallen. Also dass halt dann zu viel in die Öffentlichkeit eben gelangt, was vielleicht schlecht läuft an der Uni.“ (Gruppendiskussion)

Neben den Bedenken, durch ebensolche kritischen Ausführungen der Hochschule zu schaden, wird befürchtet, dass diese auch negative Konsequenzen für die eigene Person haben könnten. Entsprechend, so schlussfolgert eine Pilotnutzerin, müssten die eigenen Inhalte einer Selbstzensur unterzogen werden. In den Gesprächen mit den Nutzerinnen und Nutzern der Pilotphase kristallisieren sich zwei weitere Strategien heraus, um das Risiko negativer Konsequenzen einer Veröffentlichung zu verringern. Zum einen kann auf die technischen Möglichkeiten des Lehrportfolios zurückgegriffen werden. Diese erlauben es, zwischen privaten und öffentlich einsehbaren Inhalten zu unterscheiden. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, einzelne Inhalte gezielt für ausgewählte Leserinnen und Leser freizugeben. Als sensible Inhalte werden von den Nutzerinnen und Nutzern beispielsweise die eigenen Lehrgrundsätze oder auch (selbst-)kritische Meinungen und Inhalte aufgefasst. Auch Aussagen, die die eigenen Studierenden betreffen, wie das „Klarkommen mit einer bestimmten Methode“, werden als kritische Inhalte betrachtet.

„Also es gibt auf jeden Fall Sachen, die ich nur bei mir lassen würde. Also die ich dann auf keinen ... also nicht zeigen würde.“ (Interview 4)

Darüber hinaus wird nach Personenkreisen unterschieden, denen die eigenen Inhalte gezeigt werden sollen bzw. könnten.

„Also da würde ich schon differenzieren, dass nicht jeder zugreift. Also müsste ich gucken: woher kommen die, was machen die, welche Intention haben die. Die müssten mich dann auch fragen. Das finde ich auch in Ordnung.“ (Interview 3)

Große Offenheit besteht hingegen, die eigenen Lehrportfolioinhalte anderen Pilotnutzerinnen und -nutzern oder auch Teilnehmenden des besuchten Qualifizierungsangebots zu zeigen. Eine Pilotnutzerin sieht hierin den Vorteil, dass man sich bereits untereinander näher kennt und deswegen eher dazu bereit ist, auf das Geschriebene anderer zu reagieren.

„Warum sollte [...] ich jemanden aus der Mathematik kommentieren, den ich nicht kenne, zum Beispiel? Oder aus der Hochfrequenztechnik. Ich glaube, die Hemmschwelle sinkt, wenn man den mal gesehen hat. Und wenn der einem so sympathisch ist oder man mit dem mal ein Gespräch hat. [...], dann gucke ich mir das mal an, was der so schreibt und dann gebe ich auch einen Kommentar ab.“ (Gruppendiskussion)

Angeregt wird, gemeinsame Treffen der Lehrportfolionutzerinnen und -nutzer zum gegenseitigen Kennenlernen außerhalb des Netzes anzustoßen.

Die Äußerungen der Pilotnutzerinnen und Pilotnutzer weisen darauf hin, dass Anonymität sowohl das Teilen eigener Beiträge als auch das Kommentieren der Lehrportfoliointhalte anderer behindern kann. Eine Bereitschaft zur Veröffentlichung von Lehrportfoliointhalten im o.g. Sinne, also weltweit frei zugänglich, scheint unter diesen Umständen als problematisch wahrgenommen zu werden. Denkbar ist jedoch, dass die Vorbehalte gegenüber dem öffentlichen Teilen und Kommentieren abnehmen, sobald im nicht anonymen Rahmen positive Erfahrungen mit den Lehrportfolios gesammelt werden. Deshalb gilt es, für alle am Lehrportfolio Interessierten Gelegenheiten zu schaffen, welche ein Kennenlernen und einen ersten Gedankenaustausch ermöglichen. An der TU Braunschweig sind dementsprechend ein bis zwei Präsenztreffen pro Semester zum Thema Lehrportfolio geplant, die allen Interessierten offenstehen.

4 Chancen und Grenzen der begleitenden Untersuchung

Die begleitende Untersuchung gibt einen Einblick in die Erfahrungen, Eindrücke, Hoffnungen und Befürchtungen einer kleinen Gruppe Lehrender, die, motiviert durch Neugier sowie die Möglichkeit, das Lehrportfolio aktiv mitgestalten zu können, sich für die Teilnahme an der Pilotphase entschieden haben. Die Untersuchung nimmt folglich die Akzeptanz des Lehrportfolios nicht nur aus der Perspektive einer besonderen Gruppe von Lehrenden, sondern auch in einem sehr frühen Entwicklungsstadium des Lehrportfoliosystems in den Blick. Informationen über die Lehrenden, die sich bislang gegen die Führung eines eigenen Lehrportfolios entschieden haben, liegen demnach nicht vor. Es bleibt offen, ob sich diese, insbesondere was den Aspekt Öffentlichkeit von Lehrportfolios betrifft, von den Pilotnutzerinnen und -nutzern unterscheiden.

Effekte sozialer Erwünschtheit sind in der Begleituntersuchung aufgrund der Nähe der Interviewerin und des Interviewers zum Projekt nicht auszuschließen. Insgesamt entstand jedoch der Eindruck, dass sich die an der Pilotphase teilnehmenden Lehrenden sehr offen und zum Teil auch durchaus

kritisch äußerten. Die Äußerungen helfen den für das E-Portfoliosystem Verantwortlichen dabei, insbesondere für Bedenken, Verunsicherungen und Befürchtungen tatsächlicher wie potenzieller Nutzerinnen und Nutzer sensibel zu bleiben und diese in konzeptionellen und technischen Anpassungen stets zu berücksichtigen.

5 Weiterentwicklung des Lehrportfolioangebots

Die dargestellten Erfahrungen der Pilotgruppe dienten als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung des Lehrportfolioangebots im teach4TU-Projekt. Dabei wurde angestrebt, den von den Pilotnutzerinnen und -nutzern empfundenen Potenzialen möglichst viel Raum zu geben und zugleich die geäußerten Bedenken zu berücksichtigen. Jenen im Hinblick auf Öffentlichkeit wird dabei zunächst systemseitig Rechnung getragen, indem zum einen sämtliche neuen Inhalte in den Lehrportfolios vorläufig „privat“ gespeichert werden. Sie sind nur für die Inhaberinnen und Inhaber sichtbar und müssen manuell freigegeben werden, um ein versehentliches Veröffentlichen auszuschließen. Zum anderen können neben individuellen auch gruppenbezogene Lehrportfolios geführt werden. Sie sind für den gruppeninternen Austausch speziell unter den Personen, die an einzelnen Qualifizierungsangeboten teilnehmen gedacht und schließen die Öffentlichkeit aus. Das von den Pilotnutzerinnen und -nutzern empfundene Potenzial von Lehrportfolios, sich außerhalb von Präsenzsituationen gezielt mit anderen Lehrenden über Lehrmethoden, -erfahrungen und -ideen etc. austauschen zu können, wird weder durch den „privaten“ Standardstatus neuer Inhalte noch durch die Möglichkeit einer rein gruppeninternen Lehrportfolioonutzung beeinträchtigt. Der Austausch zu Kenntnissen und Erfahrungen rund um das Thema Lehre steht daher im Mittelpunkt verschiedener teach4TU-Informationsangebote zur Lehrportfolioonutzung.³

Wächst der Bekanntheitsgrad des Lehrportfolioangebots, so kann angenommen werden, dass die Bedenken hinsichtlich öffentlicher Inhalte gleichermaßen an Gewicht gewinnen. Die in der Pilotgruppe geäußerten Befürchtungen des „Ideenklus“ in Bezug auf Lehrkonzepte, -methoden o.Ä. bekräftigen die Ergebnisse einer Untersuchung von Deimann und Bastiaens. Sie kamen zu dem

3 Auch außerhalb hochschuldidaktischer Qualifizierungsangebote spielt der Austausch zum Thema Lehre eine bedeutsame Rolle: So geben nach Lübeck (2009) bei einer hochschulübergreifend angelegten Befragung 30 % der befragten Lehrenden an, sich für die Vorbereitung der eigenen Lehrveranstaltungen mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Schluss, dass die Struktur des akademischen Lehr-/Lernbetriebs nicht auf das Teilen ausgerichtet sei (Deimann & Bastiaens, 2010). Transparenz und konstruktiver Austausch erfordern jedoch ein Mindestmaß an Offenheit; insofern gilt es hier, sich die Potenziale auf der einen und die möglichen Folgen des „Ideenklaus“ auf der anderen Seite bewusst zu machen und gegeneinander abzuwägen. Denkbar ist auch, dass die Möglichkeit, durch Transparenz und öffentlichen Austausch selbst zu einer Kultur des Teilens in der Hochschullehre beizutragen, für Lehrende eine Motivation zur Lehrportfolionutzung darstellt.

Im Hinblick auf weitere befürchtete negative Effekte öffentlicher Lehrportfolioinhalte kann es z.B. hilfreich sein, eventuell bestehende widersprüchliche Erwartungshaltungen in puncto Fehlerkultur zu thematisieren: Während Lehrende nicht selten Studierende auffordern, sich ihnen gegenüber ohne Angst vor Fehlern zu äußern, stellen sie mitunter an sich selbst den Anspruch, fehlerfrei aufzutreten. Lehrportfolios bieten den Lehrenden die Chance, diesbezüglich als Vorbilder aufzutreten. Sie können auch den im Lehralltag weniger präsenten Facetten ihrer Persönlichkeit Raum geben (Fragen, Zweifel, Unsicherheiten etc.) und so ein vollständigeres Bild von sich zeichnen. Dennoch wird befürchtet, eine im Lehrportfolio öffentlich einsehbare (selbst-)reflexive und (selbst-)kritische Haltung würde negative Konsequenzen nach sich ziehen (s.o.). Hier bietet es sich an, von Lehrenden mögliche negative Effekte konkret benennen zu lassen – und sich mit ihnen darüber auszutauschen, inwieweit eine reflexive und kritische Haltung auch positiv, d.h. als Qualitätsmerkmal verstanden werden kann. Solange jedoch Bedenken bestehen bleiben, empfiehlt es sich, im Zweifelsfall zunächst nur als unkritisch empfundene Inhalte im Lehrportfolio zu veröffentlichen.

Um die öffentliche Lehrportfolionutzung an der TU Braunschweig langfristig zu etablieren, ist ein konstruktiver Umgang mit sämtlichen Herausforderungen notwendig. Dieser setzt einen intensiven Austausch mit Lehrenden und weiteren Interessierten voraus. Zu diesem Zweck werden die im Beitrag genannten und weitere Aspekte im Lehrportfoliportal der TU Braunschweig ausführlicher beschrieben. Dort können – und sollen – sie öffentlich kommentiert und diskutiert werden.⁴

4 Vgl. <http://lehrportfolio.tu-braunschweig.de/hintergrund/herausforderungen> [11.04.2016]

Literatur

- Deimann, M. & Bastiaens, T. (2010). Potenziale und Hemmnisse freier digitaler Bildungsressourcen – eine Delphi-Studie. *Zeitschrift für E-Learning*, 5 (3), 7–18.
- Hofhues, S. (2010). Die Rolle von Öffentlichkeit im Lehr-Lernprozess. In S. Mandel, M. Rutishauser & E. Seiler Schiedt (Hrsg.), *Digitale Medien für Lehre und Forschung* (S. 405–414). Münster: Waxmann.
- Lübeck, D. (2009). *Lehransätze in der Hochschullehre*. Dissertationsschrift. Online verfügbar: http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000011078 [20.03.2015]
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 11. Aufl., Weinheim: Deutscher Studien Verlag.